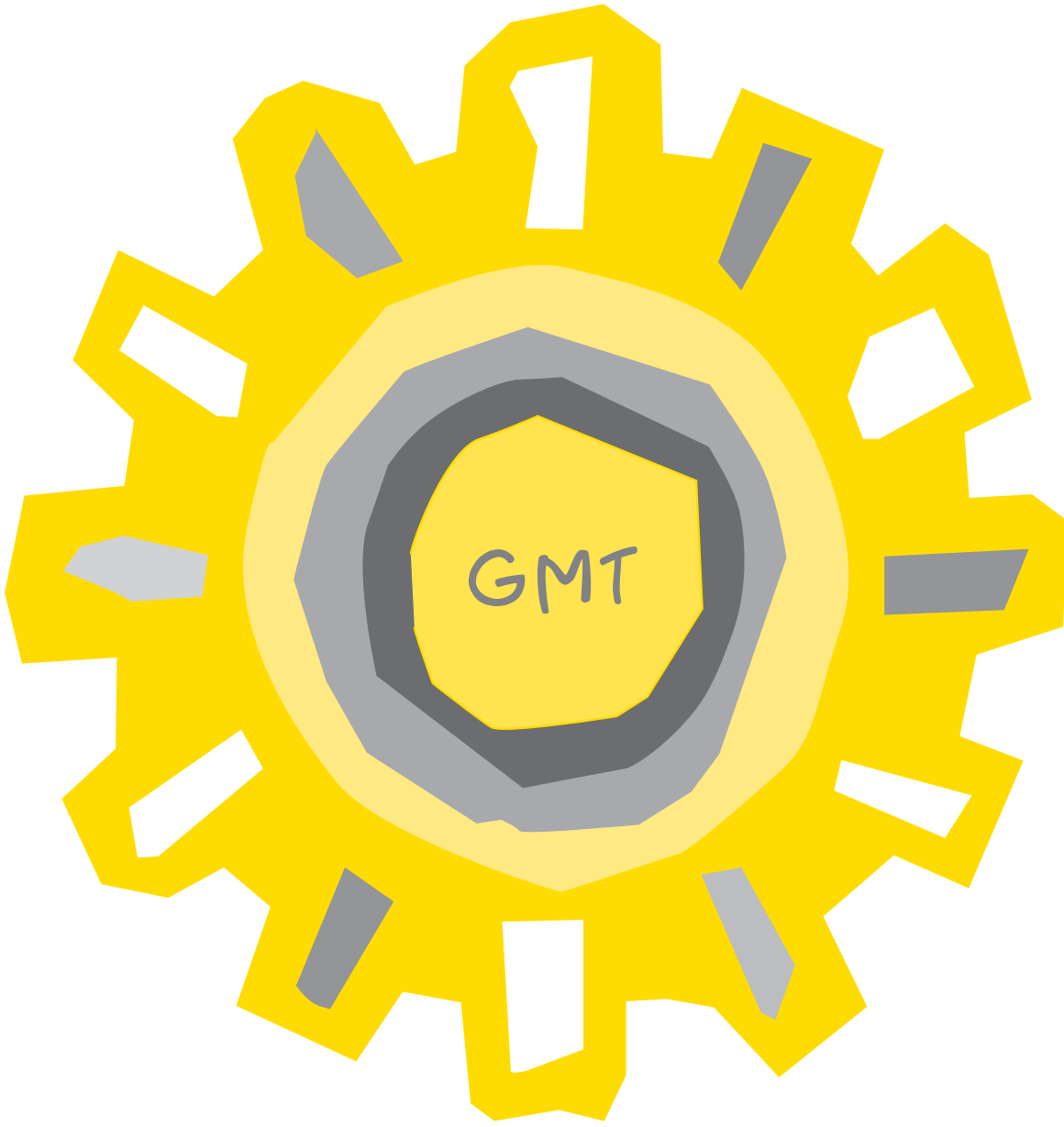
Landeshauptstadt
München
Sozialreferat
Stadtjugendamt

Giesinger Mädchentreff



Konzept zur Prävention von Zwangsheirat

VOR WORT

Zwangsheirat ist ein Verstoß gegen die Meschenrechte und gegen das Grundgesetz, da sie dem Grundsatz der freien Selbstbestimmung des Menschen, auch im Falle der Eheschließung, widerspricht. Am 1. Juli 2011 ist das „Gesetz zur Bekämpfung der Zwangsheirat und zum besseren Schutz der Opfer von Zwangsheirat sowie zur Änderung weiterer Aufenthalts- und asylrechtlicher Vorschriften“ in Kraft getreten. Bislang galt Zwangsheirat als ein Fall von besonders schwerer Nötigung.
Die Strafbarkeit von Zwangsehen wurde in einem eigenen Paragraphen (§237 Strafgesetzbuch) geregelt. Fachkräfte aus der praktischen sozialen Arbeit bestätigen, dass sie in steigendem Maße mit dieser Thematik konfrontiert werden.
Im Münchner Stadtrat wurde das Problem der Zwangsehen und die Notlage der Betroffenen erkannt, so dass im Juni 2010 beschlossen wurde, ein Konzept mit Empfehlungen zur Verhinderung von Zwangsheirat zu verfassen. Die Fachstelle „Zwangsheirat“ bei IMMA e.V. wurde geschaffen, um insbesondere betroffenen Mädchen und Frauen in der Krise zu helfen, Fachkräfte zu schulen und Zwangsheiraten in München zu verhindern.

In der pädagogischen Arbeit mit Mädchen und Frauen ist das Thema Zwangsheirat eine besondere Herausforderung und setzt eine vertrauensvolle Beziehung zu den Betroffenen voraus. Der Giesinger Mädchentreff beschäftigt sich seit vielen Jahren sehr engagiert mit dem Thema Zwangsheirat und versucht in der Arbeit mit Mädchen und jungen Frauen und deren Eltern die Belange von betroffenen Frauen aufzugreifen und ihnen Unterstützung anzubieten. Die vorliegende Broschüre ist für Fachkräfte gedacht, die sich ebenfalls mit dem Thema Zwangsheirat auseinandersetzen und die Anregungen des Giesinger Mädchentreffs für die praktische Arbeit annehmen und in ihrem Arbeitsfeld umsetzen können.

Das vorliegende Konzept erleichtert Fachkräften der Kinder- und Jugendhilfe den Zugang in das Thema und bietet zugleich auch geeignete methodische Herangehensweisen in der pädagogischen Arbeit an. Das Jugendamt ist sehr froh darüber, dass sich in München immer mehr Fachkräfte für das Thema Zwangsheirat interessieren und die Belange von betroffenen Mädchen und Frauen in ihrer Arbeit berücksichtigen. Die Fachkräfte tragen dazu bei, dass Zwangsheiraten verhindert werden und jungen Menschen ein selbstbestimmtes Leben ermöglicht wird.

Maria Kurz-Adam

Dr. Maria Kurz-Adam, Jugendamtsleiterin

KONZEPT ZUR PRÄVENTION VON ZWANGSHEIRAT

STATUS QUO

Zwangsheirat

wird in der Öffentlichkeit als eine Besonderheit des islamischen Kulturkreises betrachtet. Sie ist jedoch nicht darauf beschränkt, sondern kommt z.B. auch in christlich-fundamentalistischen oder hinduistischen Familien vor, ebenso in Sinti- und Roma Familien. Es gibt keine religiöse Grundlage dafür. Sie ist eine patriarchale Gewaltstruktur, in der Macht über einen anderen Menschen aufgrund seines Geschlechtes ausgeübt wird.

Arrangierte Ehen

dürfen nicht mit Zwangsheirat gleichgesetzt werden. Es gibt jedoch Fälle, in denen nach außen eine arrangierte Ehe vorliegt, es aber im Rahmen der Eheanbahnung zu subtilem Zwang kommt. Es ist ein Unterschied, ob ein Mädchen sagt „Mein Mann muss auch zu meiner Familie passen", oder ob es heißt „mein Vater hat einen passenden Mann für mich ausgesucht ... ".

Häufigkeit

Zwangsheirat ist seit 2005 ein Straftatbestand. Seitdem ist es in Bayern nur wenige Male zur Anzeige gekommen. Das Problem ist wenig sichtbar, weil die Einbindung in den Familienverband stärker ist, als die Akzeptanz gegenüber den Normen der Gesellschaft.

„Nein!“

ANSÄTZE ZUR PRÄ VENTION

Nein sagen lernen: vor dem Traualtar ist es zu spät!

Die betroffenen Mädchen sind aus der 2. oder 3. Generation der Migrantenfamilien. Ihre Mütter sind oft in arrangierten Ehen verheiratet, für sie ist das ganz normal. Ihre Töchter wachsen hier in der Gesellschaft mit anderen Einflüssen auf.
In dieser Situation muss jedes Mädchen ihren Weg finden zwischen den Vorstellungen und Erwartungen ihrer Familie / Community und den Anforderungen und Möglichkeiten der hiesigen Gesellschaft.
In diesem Spannungsfeld gibt es keine allgemein anerkannten Vorbilder und auch keine für alle gültige Lösung. Jede muss ihren eigenen Weg finden und durchkämpfen.

Um sie für ihren Weg zu stärken, haben wir ein Konzept von Empowerment und Partizipation entwickelt, das auf unseren Erfahrungen aus der Praxis basiert und als Querschnittsaufgabe in unsere Arbeit einfließt.

Es ist uns nicht bei allen Besucherinnen klar, ob sie durch ihren familiären Hintergrund von Zwangsheirat bedroht sind. Die Übergänge von Arrangement und Zwang sind manchmal fließend. Wenn eine Hochzeit schon in Planung ist, ist es für die junge Frau sehr schwer, sich dagegen aufzulehnen.

Das Recht auf Selbstbestimmung muss schon viel früher verinnerlicht werden.

Ein öffentlicher Raum für Mädchen

Mädchen aus Familien mit traditionellen Einstellungen können ihre Freizeit meist nicht selbst bestimmt gestalten, sondern verbringen sie im Familienverband und in der Community, wo die patriarchale Aufsicht sichergestellt ist.

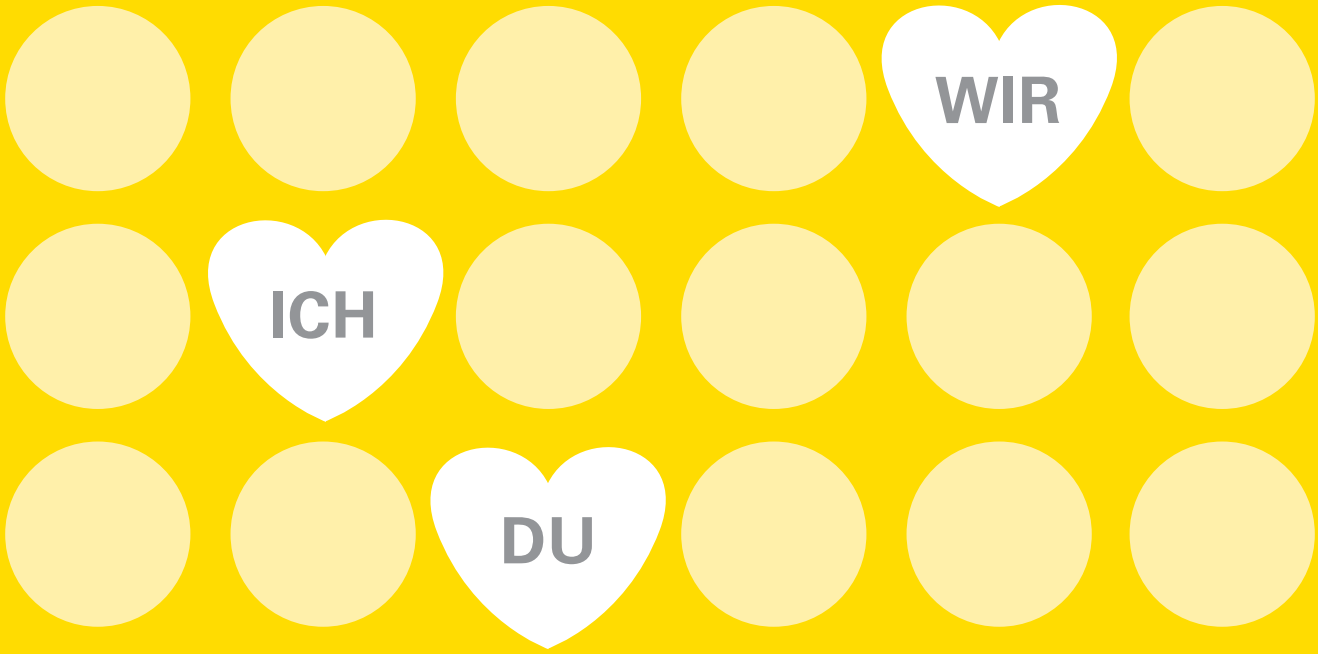
Ihre Eltern erlauben auch nicht, dass die Töchter gemischtgeschlechtliche Freizeiteinrichtungen besuchen. Eine Einrichtung für Mädchen, wie der Giesinger Mädchen-Treff, wird von den Eltern leichter akzeptiert.
Hier haben sie die Möglichkeit, sich in die Stadtgesellschaft zu integrieren. Hier können sie ohne Kontext der Familien andere Mädchen über Nationalitätsgrenzen und Bildungsgrenzen hinweg kennen lernen und sich mit den Normen und Werten der deutschen Kultur auseinander setzen.

Traditionelle Hierarchien in Frage stellen

Die traditionelle Unterordnung gegenüber Älteren oder Brüdern wird von uns kritisch hinterfragt. Diese traditionelle Hierarchie kann im Treff nicht greifen, weil wir stattdessen einen gegenseitigen, respektvollen Umgang miteinander fordern.
So darf im Giesinger Mädchen-Treff zum Beispiel die ältere Schwester nicht einfach über die Jüngere bestimmen.
Große Mädchen müssen die Wünsche und Bedürfnisse der Kleinen genauso respektieren, wie anders herum. Alle haben die gleichen Rechte im Mädchen-Treff.

Zur Umsetzung achten wir auf folgende Verhaltensweisen:

- ➔ Wir fordern von den Mädchen, deutsch zu sprechen, auch von Geschwistern und Freundinnen untereinander, vor allem auch bei Konflikten.
- ➔ Alle haben die gleichen Rechte und Pflichten, z.B. bei der PC-Nutzung, beim Aufräumen und Saubermachen, unabhängig vom Alter.
- ➔ Die ältere Schwester soll ihre jüngere Schwester nicht bevormunden und keine Entscheidungen für sie treffen, aber auch nicht verantwortlich für sie sein.
- ➔ Im Mitbestimmungsforum und im offenen Treff werden auch die kleinen Mädchen aufgefordert ihre Meinung zu sagen und gleichberechtigt zu partizipieren.



Förderung von Selbstbestimmung

Um die Mädchen dabei zu begleiten Ziele zu entwickeln und umzusetzen, bieten wir ein breit gefächertes Programm.
Die Mädchen finden hier räumlich und sozial einen Platz, um eigene Interessen und Ideen zu verwirklichen.

Auf engem Raum finden sehr verschiedene Aktivitäten gleichzeitig nebeneinander statt – wie zum Beispiel PC-Nutzung, Modenschau, Haare glätten, schminken, Gespräche führen, Kickern, Tee trinken, toben, Hausaufgaben machen.
Ein respektvoller Umgang miteinander ist eine Voraussetzung, um ein angenehmes Nebeneinander unterschiedlicher Interessen möglich zu machen. Dieses Verhalten wird hier eingeübt.
Dazu gehört die verbale Konfliktlösung als Schlüsselqualifikation. Lernen auszudrücken was ich will, anderen zuzuhören, Möglichkeiten finden gemeinsam und einverständlich ein Problem zu lösen.

Meine Rechte kennen

Anziehen, was mir Spass macht

Meine eigene Frisur aussuchen

Interessen durchsetzen an der Schnittstelle zur Familie – Entscheidungsprozesse begleiten

Durch die langjährigen Beziehungen zu unseren Mädchen haben wir Einblick in das familiäre Beziehungsgeflecht und suchen mit den Mädchen zusammen Wege, ihre Interessen zu realisieren.
Dabei geht es zunächst um alltägliche Entscheidungen, die an der Schnittstelle zur Familie getroffen werden:

- ➔ Wer bestimmt, ob sie den Tag im Mädchen-Treff verbringen kann oder plötzlich nach Hause muss.
- ➔ Kann ein Mädchen verbindlich etwas für sich planen, z.B. ob sie in drei Tagen kommen kann, um den Chat-Führerschein zu machen
- ➔ Wer bestimmt über ihre Kleidung und Frisur, z.B. darf sie sich bei uns ein Strähnchen färben lassen
- ➔ Darf sie an einer mehrtägigen Ferienfreizeit teilnehmen

Wir versuchen den Entscheidungsprozess durchsichtiger und so für das Mädchen beeinflussbarer zumachen.
So wird das Recht auf Selbstbestimmung durch viele kleine Entscheidungen, die ein Mädchen jeden Tag für sich treffen muss, erfahren und eingeübt. Dadurch wird die Basis geschaffen große Konflikte durchzustehen.

Über Liebe, Freundschaft und Partnerschaft reden

Ferien auch mal ohne Familie

Mich mit Sexualität auskennen

Körperbewusstsein und Sexualaufklärung

Sexualaufklärung ist ein wichtiges Element zur Förderung der Selbstbestimmung. Die Mädchen sollen über ihren Körper und ihre Sexualität Bescheid wissen. Das Ziel ist, dass sie eigene Modelle zur Lebensgestaltung entwickeln.

Dazu gehört der gesamte Komplex Freundschaft, Liebe und Partnerschaft. Im Gespräch über sexuelle Orientierungen oder Sexualmoral fördern wir ihr Verständnis und ihre Toleranz gegenüber divergierenden Einstellungen. Das betrifft lesbische/schwule Lebensweisen oder die Haltung zu Jungfräulichkeit versus sexuelle Erfahrungen.

Information und rechtliche Aufklärung

Wir informieren die Mädchen über die hier geltenden Rechte, dass Zwangsheirat in Deutschland verboten ist und dass die Heirat von Minderjährigen nur unter bestimmten Umständen erlaubt ist.
Wir sensibilisieren sie frühzeitig für das Verbot von Zwangsheirat. Dazu gehört, dass sie eine Verbindung zum eigenen Leben herstellen. Sie sollen Kriterien entwickeln, die für sie richtig sind.
Wie weit würden sie gehen, um ihre Familie nicht zu enttäuschen? Die Informationen über zuständige Hilfeeinrichtungen sind bei uns immer präsent.

Wir informieren über Rechte und Pflichten in einer Partnerschaft und stellen Kontakte zu Beratungseinrichtungen her.

Berufsorientierung und Lebensplanung

Berufsorientierung ist ein wesentlicher Bestandteil der Lebensplanung. Wir unterstützen die Mädchen durch eine Ausweitung ihres Berufswahlspektrums. Durch die Entwicklung von eigenen Kriterien zur Berufswahl können sie eine fundierte Entscheidung treffen und Selbstwirksamkeit erfahren.

Der offene Treff bietet die Möglichkeit, Lebensumstände von anderen Mädchen und Frauen kennen zu lernen. Er bietet eine breite Palette an unterschiedlichen Lebensentwürfen und Rollenvorbildern, mit denen sich die Besucherinnen auseinandersetzen können: Mädchen, die mit dem Freund zusammen leben, Frauen in Wohngemeinschaften, in homo- und heterosexuellen Beziehungen, Frauen, die alleine leben, mit oder ohne Kind – viele Ideen und Anregungen für die eigene Lebensplanung.

Mütterarbeit

Die Mütter der Mädchen wünschen sich einerseits für ihre Töchter eine selbst bestimmte Zukunft und wollen sie diesbezüglich unterstützen. Andererseits sind sie selbst unterschiedlichen Erwartungen und Forderungen ausgesetzt und werden für nicht angemessenes Verhalten ihrer Töchter zur Rechenschaft gezogen.

In diesem Konflikt wollen wir bei den Müttern ansetzen, sie stärken und unterstützen in ihrem Wunsch und Bemühen, ihren Töchtern eine selbst bestimmte Zukunft zu ermöglichen.
Die Grundlage für eine unterstützende Arbeit ist eine solide Vertrauensbasis. Da die Probleme der Mütter der inhaltliche Ansatz für die Arbeit sind, ist es erforderlich, den Rahmen für eine Gesprächskultur zu schaffen, die es den Frauen ermöglicht sich einzubringen.

Wichtig für die Stärkung der mütterlichen Kompetenz ist der fachliche Input zu allen Belangen der Erziehungsarbeit, von der Gesundheitserziehung über Schule, Ausbildung, Kultur und Lebensplanung bis zu Kontakt und Umgang mit Hilfeeinrichtungen. Dabei erfahren die Mütter eine Anerkennung ihrer Situation durch Institutionen der deutschen Gesellschaft. Dies ermöglicht ihnen Schritte zur besseren Integration.

Wir bieten dazu regelmäßige Informationsveranstaltungen mit einer Plattform zum themenbezogenen Austausch, eine niedrigschwellige Beratung und Unterstützung bei schulischen und sozialen Problemen.

Stärkung der eigenen Wünsche

Lebensplanung

Berufsorientierung

Entscheidung

Sexualität

Integration

Verständnis

Erziehungsarbeit

Vertrauensbasis

Stärkung mütterlicher Kompetenz

Impressum

Herausgegeben von:
Landeshauptstadt München
Sozialreferat / Stadtjugendamt
Fachstelle für
Querschnittsaufgaben – GIBS
Prielmayerstraße 1
80335 München

Ansprechperson:
Birgit Schweimler

Redaktion / Konzeption:
Giesinger Mädchentreff
info@giesinger-maedchen-treff.de

Gestaltung:
Simone Hüetlin, München
Druck:
Direktorium, Stadtkanzlei
Papier:
100% Recycling-Papier

Juli 2014

Danke

an die Kooperationspartnerinnen
für diese Broschüre:

Giesinger Mädchentreff

Giesinger Mädchentreff
Rotwandstraße 28
81539 München

PSG

In Trägerschaft der
Pfadfinderinnenschaft
St. Georg, Diözesenverband
München und Freising e.V.

Landeshauptstadt München
Sozialreferat / Stadtjugendamt
Fachstelle für Querschnittsaufgaben – GIBS

Prielmayerstraße 1
80335 München
Juli 2014